

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 13

Artikel: Die XVI. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Düsseldorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-24791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dachformation zu einigen Bedenken Anlass geben. Der Mittelbau der Westfront mit schönen Fensterausbildungen entspricht nicht ganz dem Innern, denn hinter den durch zwei Stockwerke gezogenen grossen Stiehbogenfenstern wird eher eine Aula vermutet, nicht aber Garderobe-Räume.

Weitere im dritten Rundgang verbliebene Projekte sind:

Nr. 14. Motto: »Emmy.« Der Grundriss zeichnet sich durch grosse Einfachheit aus, trotzdem sich die Treppe stark seitwärts vom Haupteingang befindet. Die Lehrzimmer sind teils von Norden und Osten, teils von Osten und Süden gleichmässig beleuchtet, was nicht günstig ist. Die konstruktive Anordnung des Wohnstockes entspricht nicht derjenigen der Klassenzimmer und dürfte man beim Umbau, hauptsächlich betreffend Fensteranordnungen, auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten stossen. Die Architektur ist einfach, schlicht und schliesst sich derjenigen der Gegend passend an.

Nr. 22. Motto: »Sentis.« Die Grundrissanlage in konzentrischer Form ist gut, die Lehrsäle haben einseitige Ostbeleuchtung, weniger befriedigend ist der Treppenantritt und das zu nahe Aneinanderliegen der etwas verdeckten Aborteingänge; die Garderobe ist zu klein, der Kellerstock dagegen sehr bequem eingeteilt und gut beleuchtet. Bei flotter, künstlerischer Darstellung der Fassaden erscheinen diese jedoch dem Charakter der Gegend nicht entsprechend.

Nr. 28. Motto: »Ausführbar.« Der Grundriss zeigt die Situation der Längsachse von Ost nach West, was dem Terrain nicht angepasst erscheint, sonst ist er klar und gut disponiert, der Korridor aber zu klein. Die gleichmässige, zweiseitige Beleuchtung ist nicht empfehlenswert. Die Beleuchtung für den Handfertigkeitsaal im Keller ist ungenügend. Die Fassadenbildung macht keinen günstigen Eindruck, erscheint schwer.

Nr. 29. Motto: »Bübli.« Mit Bezug auf die Lage wählt das Projekt gleich Nr. 28 südliche Orientierung mit Seitenfassade gegen die Sägestrass. Die Grundrissenteilung ist dieselbe wie bei Nr. 28 mit dem Unterschiede, dass die Lehrsäle südlich einseitig beleuchtet sind und der Korridor genügend gross ist. Der Eingang ist zu wenig geschützt. Die Fassade ist gefällig; etwas fremd d. h. ungünstig wirkt der Dachaufsatz mit der Uhr und der schwache Eckpfeiler am Bogeneingang.

Nr. 35. Motto: »Möglichst einfach.« Der Grundriss entspricht dem Motto. Der Eingang ist zu schmal, die vielen Türen beim Treppendurchgang geben zu Störungen Anlass. Die Mädchen-Aborte liegen beim Eingang nicht günstig. Die Architektur ist anziehend und sehr befriedigend. Die Eingangstreppe ist ganz geschützt.

Nr. 40. Motto: »Heinrichsbad.« Einfacher, klarer Grundriss, die Lehrsäle zweckmässig von Osten beleuchtet, die dreiarmlige Treppe ist nicht empfehlenswert. Durch Anbringen der Haupteingänge beidseitig vom Treppenhaus wird eine geschlossene Garderobe im Parterre unmöglich. Der Treppenhausgiebel dürfte doch etwas zu modern sein. Die Fassaden sind flott und schön dargestellt.

Nr. 44. Motto: »Jugend.« Einfacher, klarer Grundriss mit durchgehendem Korridor. Die Beleuchtung der Klassenzimmer ist günstig, weniger kann dies gesagt werden von der Treppenanlage im Zusammenhang mit dem Haupteingang. Die Ausbildung der Fassaden entbehrt einer einheitlichen Haltung.

Nr. 102. Motto: »1. Aug. 04.« Die Disposition des Einganges, der Vestibule und der Garderobe im Zentrum ist gut, letztere jedoch zu klein. Die Rückenbeleuchtung der Klassenzimmer ist zu opulent. Die Architektur ist etwas schwer, namentlich in der Turmlösung. Sämtliche Kellerräume sind zu wenig beleuchtet.

Nr. 107. Motto: »Helle« (rote Schrift). Das Projekt weist eine einfache und übersichtliche Anordnung auf. Die Anlage der Treppe und des Einganges gestattet auch den direkten Verkehr von Aussen ins Kellergeschoss. Die Beleuchtung der Klassenzimmer ist gut. Die Schulküche im Keller ist zu klein, sie müsste wohl anders plaziert werden. Die Entfernung der Klassenzimmer von der an der Nordfront gelegenen Treppe ist zu weit. Die Fassaden wirken günstig und sind flott dargestellt. Die Anbringung von zwei Türmen ist überflüssig.

Nr. 109. Motto: »Santis.« Der Grundriss ist einfach und klar; die Treppenanlage eine etwas beengte. Die Klassenzimmer sind zweckmässig beleuchtet, ebenso die Kellerräume. Die Fassaden sind nicht hervorragend; durch den stark hervortretenden Mittelbau wird der Gesamteindruck, hauptsächlich von der Nordseite aus, sehr beeinträchtigt.

Nr. 140. Motto: »Städli.« Das künstlerisch dargestellte Projekt verdient alle Beachtung bezüglich seines eigenartigen und einheitlichen Gedankens. Zu bedauern ist, dass zwei Klassenzimmer gegen Westen disponiert wurden, was unstatthaft ist, wenn in Betracht gezogen wird, dass eine Dampfsäge und eine mechanische Schreinerei unmittelbar an der Strasse

gelegenen sind, deren Lärm auf den Unterricht höchst störend wirken muss. Auch ist die Westbeleuchtung an sich nicht günstig.

Nr. 149. Motto: »Jo-hai-jo.« Der Grundriss ist übersichtlich. Die gleichmässig zweiseitige Beleuchtung der Klassenzimmer ist nicht zu empfehlen. Der Vorplatz als Garderoberraum ist zu opulent. Die Fassaden zeigen eine malerische Anordnung dem Zweck entsprechend und der Gegend angepasst. Die Variante mit der Loggia kommt wegen schlechter Garderobe-Anordnung nicht in Betracht.

Nach der dritten einlässlichen und vergleichenden Prüfung der noch genannten verbleibenden Nummern mussten noch folgende Projekte ausgeschieden werden:

Nr. 14, 22, 28, 29, 35, 40, 44, 101, 102, 107, 109, 140 und 149, sodass noch die Nummern 23, 25, 47, 93, 101 und 118, also sechs Projekte verblieben. Da aber gemäss Programm nur vier Arbeiten prämiert werden konnten, wurde vom Preisgericht beschlossen, folgende vier Projekte zu prämiieren:

Nr. 23. Motto: »Gemeinwohl« mit einem I. Preis von 1000 Fr.,

Nr. 25. Motto: »Blau auf Grau« mit einem II. Preis von 800 Fr.,

Nr. 101. Motto: »Den lieben Kleinen« mit einem III. Preis von 600 Fr.,

Nr. 118. Motto: »Licht, Luft« mit einem III. Preis von 600 Fr.

Ferner wurde beschlossen, die zwei Projekte Nr. 47 und 93 mit einer lobenden Erwähnung auszuzeichnen und zugleich dem Gemeinderat zu empfehlen, diese guten Arbeiten durch Ankauf zu erwerben. Durch den anwesenden Gemeindehauptmann wurden die Kouverts der prämierten Arbeiten geöffnet und es ergaben sich als Autoren der Projekte

Nr. 23. I. Preis Herr Architekt *J. Kehler* in Zürich I,

Nr. 25. II. Preis Herren *Otto & Werner Pfister*, Architekten in Zürich V,

Nr. 101. III. Preis Herren *Prince & Béguin*, Architekten in Neuenburg,

Nr. 118. III. Preis Herr Architekt *Schneider* in Bern.

Hiemitt crachten wir das uns übertragene Mandat als erfüllt und zeichnen mit Hochachtung

Die Mitglieder der Jury:

A. Geiser.

A. Pfeiffer.

Arch. E. Vogt.

Otto Schaefer.

Dr. Paul Meier.

Die XVI. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Düsseldorf.

Unter starker Beteiligung eröffnete Baurat *Neher* aus Frankfurt a.M. am 12. d. Mts. die XVI. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Düsseldorf.¹⁾ Aus dem Bericht über die XXXIII. Abgeordneten-Versammlung entnehmen wir, dass der Vorstand für die Hebung der sozialen Stellung und der wirtschaftlichen Lage der Architekten und Ingenieure seit Jahren tätig ist, ebenso wie für den Schutz der architektonischen Arbeiten durch deren Gleichstellung mit den Werken der bildenden Künste, ein Bestreben, das bei dem neuen deutschen Urheberrecht an Werken der bildenden Künste sein Ziel erreichen dürfte. Durch Aufstellung einer Honorarform für Arbeiten der Architekten und Ingenieure, die im Jahre 1901 auf breitere Grundlage gestellt, von allen grossen deutschen technischen Vereinen gemeinsam beraten wurde, suchte der Verband den materiellen Interessen der Fachgenossen zu nützen und hat ferner Verträge entworfen, die dem Architekten die Uebernahme von Aufträgen, den Bauherren den Abschluss mit den Unternehmern erleichtern sollen. Einen wichtigen Teil dieser Verträge bilden die vom Verbands bearbeiteten »Bestimmungen über die zivilrechtliche Verantwortlichkeit für Architekten und Ingenieure«. Auch für die Hebung der Stellung der leitenden technischen Baubeamten in den Städten ist der Verein mit Erfolg eingetreten, ebenso wie wiederholt für eine Gesundung des Wettbewerbswesens. Leider ist es hierin auch jetzt noch nicht vollständig gelungen, der in vielen Fällen nutzlosen Verschwendung von Kraft vorzubeugen und das Verfahren in durchweg gesunde Bahnen einzulenken; doch war es möglich grobe Auswüchse zu beseitigen. Von den Veröffentlichungen des Vereins möge neben dem Prachtwerke: »Das Bauernhaus im deutschen Reiche und seinen Grenzgebieten«, vor allem das Buch über die »Natürlichen Bausteine Deutschlands« genannt werden, das eine wertvolle Zusammenstellung über die Gewinnungsstellen, die Verwendbarkeit und die Eigenschaften der deutschen Gesteine bietet, soweit bautechnische Gesichtspunkte dabei in Betracht kommen. In technischer Beziehung ist die Mitarbeit des Verbandes an dem in Verbindung mit dem Verein deutscher Ingenieure und dem Verein deutscher Eisenhüttenleute bearbeiteten »Normalprofilbruch für Walzisen« von besonderer Bedeutung; England und Amerika sind diesem Beispiele erst später gefolgt. Zu den neuesten Arbeiten gehört die in

¹⁾ Band XLI, S. 94.

Gemeinschaft mit dem deutschen Beton-Verein vorgenommene Aufstellung von «Vorschriften für den Eisenbetonbau», die einerseits dieser neuen Bauweise weitere Gebiete eröffnen, andererseits auch die Kontrolle über die nur von Sachverständigen ohne Gefahr auszubühenden Methoden erleichtern wird.

Den ersten Vortrag an der Generalversammlung hielt der Geschäftsführer der Düsseldorf Handelskammer Dr. Brandt über die »Wirtschaftsgeschichte des Rheines«. Nach einem geschichtlichen Ueberblick, beginnend vom Ende des XVIII. Jahrhunderts, wo 32 Rheinzölle, nach Willkür erhoben, den Rheinverkehr belasteten und nach einer Darstellung der Abhängigkeit des ganzen Rheinhandels und Verkehrs von den Niederlanden, schildert er die Folgen des belgisch-preussischen Handelsvertrages, der Schlepsschiffahrt, der Eröffnung der rheinischen Bahn nach Antwerpen und der Rheinschiffahrt, Ereignisse, die sich an die Namen Hansemann, Camphausen, Mevissen und Harkort anknüpfen. Darauf ging Dr. Brandt zu der technischen Fürsorge für den Rheinstrom über und besprach den Tarifkampf zwischen Wasserstrassen und Eisenbahnen, die Konkurrenz der Niederländer und Belgier in der Schifffahrt, sowie der Niederländer im Schiffbau. Zum Schlusse gab er eine Uebersicht über die Aufgaben, die Strombautechnik und Wirtschaftspolitik noch am Rheine zu lösen haben. Dazu gehören die weitere Vertiefung des Niederrheins, die Hoch und Niedrigwasserregulierung, die Vertiefung des Waals, die Oberrhein-Regulierung, sowie die Erschliessung der Oberrhein-Schiffahrt bis Basel. Letztere wurde nach dem Gelpkeschen Plane erörtert, der bekanntlich nach einem andern System, durch Aufstau der Alpenseen, die nötige Fahrwassertiefe erreichen will. Es kommen ferner in Frage der weitere Ausbau der Nebenflüsse des Rheins für die Schifffahrt, die Ordnungen der Bedingungen unter denen der Rheinstrom zur Gewinnung elektrischer Kraft verwendet werden kann, die Gefahr, dass Preussen den Verkehr mit Schifffahrtsabgaben belastet, und anderes mehr.

Hierauf sprach Regierungsrat a. D. Kemann aus Berlin über »Die Entwicklung des städtischen Schnellverkehrs seit Einführung der Elektrizität«. Er verbreitete sich zunächst über die Bedeutung der Strassenbahnen als Verkehrsmittel, wobei er an Hand von Skizzen ein Bild der Grossartigkeit der verschiedensten internationalen Anlagen gibt und eingehend Flachbahn, sowie Hoch- und Tiefbahn bespricht. Für die Grossstadt bedeute die Schnellbahn heute ein unerlässliches Verkehrsmittel, das einestheils den Verkehr im Stadttinnern entlastet, andernteils dem Mietkasernenwesen eine Ende bereite und damit dem kleinen Mann zu einem menschenwürdigen Dasein ver helfe.

In der zweiten Sitzung am 13. d. M. berichtete Regierungsbaumeister Moritz aus Köln über die Entwicklung des modernen Theaterbaues, den er als Kind der Spätrenaissance bezeichnet. Als Glanzperiode des modernen fürstlichen Theaterbaues könne die Zeit von 1850 bis 1880 gelten, während die heutige Zeit mehr den Typus des schlicht-bürgerlichen Theaters pflege. Bei der Besprechung einzelner Theaterbauten bezeichnete der Vortragende das Bayreuther Festspielhaus als schlimmes Provisorium; dem gegenüber entsprächen unter den heutigen Theatern das Dresdener Hoftheater und die Wiener Hofoper den zu stellenden Anforderungen auch des künstlerischen Geschmacks am meisten. Eine starke Bewegung mache sich heute zu Gunsten des Semper-Wagnertheaters bemerkbar. Als erstes im Sinne dieser sogenannten Parketttheater sei das Wormser Volkstheater gebaut worden, bei dem auch die musterhafte Anordnung des Wagen- und Fussgängerverkehrs Erwähnung verdiene. Von der Notwendigkeit der versenkten Orchester kann sich der Redner nicht überzeugen. Er betrachtet eine Zuhörerschaft von 1000 Köpfen als Grenze des Zulässigen, da der Zuschauer in der Lage sein müsse, das Mienenspiel des Darstellers genau verfolgen zu können; sei dieses erreicht, dann könnten auch alle Bedenken über die akustischen Verhältnisse schwinden. Zum Schlusse betonte der Redner, dass er die Bemühungen, den heutigen Theaterbau modernen Anforderungen entsprechend auszugestalten nicht verkenne, allein ein Abschluss sei noch lange nicht erreicht. Grössere Aufgaben, die noch der Lösung harren, seien die Weiterbildung des Zuschauerraums, die Weiterbildung und Umgestaltung der Bühne, sowie die künstlerische Bewältigung des für das moderne Theater zumal in Bezug auf die Sicherheit des Publikums gültigen Programms. Leider aber hätten sowohl Stadtverwaltungen als auch Preisrichter gerade bei Theaterbauten eine unüberwindliche Scheu etwas neues zu wagen, sodass die Architekten schon durch das Programm so stranguliert würden, dass sie nur mühsam die altüberkommene Weise stammeln könnten.

Bauinspektor Middeldorf aus Essen sprach hierauf über die »Regelung der Vorflut und die Abwasserreinigung im Emscher-Gebiet« und betonte die grosse Wichtigkeit des fraglichen Gebietes für die rheinisch-westfälische Industrie. In gesundheitlicher Beziehung sei durch Regelung der Emscher-sole sowohl die Verhinderung der jährlichen mehrfach eintretenden Ueber-

schwemmungen als auch die durch die Senkung des Grundwasserspiegels erfolgende Verbesserung des Bodens hervorzuheben. Die gesamten Kosten für die Regelung der Emscher von Walsum bis Hörde belaufen sich nach dem Kostenvoranschlag auf rund 35 Mill. Fr., wobei die Aufwendungen für die Regelung der alten Strecke von Oberhausen bis Alsum mitinbegriffen sind.

Der offizielle Teil der Wanderversammlung nahm am Dienstag Abend mit einem Festmahle in der Tonhalle sein Ende, worauf am Mittwoch ein Ausflug ins Siebengebirge auch die Festlichkeiten in der üblichen Weise beschloss.

Miscellanea.

Kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. Die Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. hat in Verbindung mit einigen andern Vereinen die Erbauung des Erbbaublockes soeben fertig gestellt. Derselbe enthält 61 Häuser mit 263 Wohnungen von zwei bis drei Zimmern zu 21 bis 24 Fr. im Monat, also Unterkunft für 1300 Menschen und ist neben ähnlichen baulichen Unternehmungen vor allem durch seine allen Bewohnern dienenden gemeinnützigen Wohnungsergänzungen bemerkenswert. In dem Vereinshaus befindet sich ein Volksgärtchen, eine Krippe sowie je ein Vortrags- und ein Lesesaal; die beiden letztern, die ausser für die geplanten Volksvorlesungen den Mietern auch sonst zu gemeinsamen Veranstaltungen offenstehen sollen, sind mit reichem Bilderschmuck ausgestattet, sodass sie als eine Art Volksmuseum angesehen werden können. Hierzu kommen noch andere mehr administrative Einrichtungen, die aber gleichfalls durch die bauliche Anlage unterstützt werden; so die Mieter-Ausschüsse, die den Mietern Anteilnahme an der Verwaltung gewähren; die Hauspflegekasse, die es den Einwohnern ermöglicht, ohne Inanspruchnahme der Privatwohlthätigkeit Hilfe zur Aufrechterhaltung des Haushaltes zur Zeit der Erkrankung der Frau zu finden, die Wanderbibliothek, die kleinen Gärten vor und die Badeeinrichtungen in jedem Hause u. a. m.

Durchgefärbte Hölzer. Auf Grund neuerer Erfindungen und Verfahren ist die *Schweiz. Farbholz- und Imprägnier-Fabrik A.-G.* in Hochdorf im stande, jede Holzart in Blöcken bis zu 4 m Länge durch und durch zu färben. Erst darnach werden die Stämme in Flecklinge und Pfosten, zu meist aber in 60 mm dicke Bretter geschnitten, die zur Verwendung durch den Möbel- und Bauschreiner am geeignetsten erscheinen. Es wird durch dieses Verfahren, das an Ahorn, Sykomore, Linde, Weiss- und Rotbuche, Birke sowie Espe angewendet wird, ein Holzmaterial erstellt, das durch den Glanz der Farbe, sowie durch die Darstellung der natürlichen Zeichnung, Aederung und Struktur andere Färbungen übertrifft. Auch der Umstand, dass das Holz vollständig durchgefärbt ist und seine Farbe nie einbüsst, sichert demselben durch seine stets gleichbleibende Farbentönung und grösste Reinlichkeit eine vielseitige Verwendung.

Inventarisierung der Kunstdenkmäler des deutschen Reiches. Die vom dritten Tage für Denkmalpflege am 26. September 1902 gewählte und bestätigte Kommission, die aus den Herren Geh. Hofrat Professor Cornelius Gurlitt in Dresden, Geh. Hofrat Prof. Dr. A. von Oechelhäuser in Karlsruhe und Justizrat Loersch in Bonn besteht, hat mit Professor Dr. Dehio, dem Direktor des kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Strassburg, einen Vertrag abgeschlossen, nach dem dieser die Herausgabe des »Handbuches der deutschen Kunstdenkmäler« übernimmt. Der Verlag dieses Werkes, für das der Staat eine namhafte Subvention gewährt hat und das in fünf Bänden von je 25 Bogen (13/19,5) eine alphabetisch geordnete umfassende Inventarisierung aller Kunstdenkmäler des deutschen Reiches enthalten wird, ist der Firma Ernst Wasmuth G. m. b. H. in Berlin übertragen worden.

Das neue Kunst- und historische Museum in Genf. Nachdem die Platzfrage endgültig zu Gunsten des Grundstückes »des Casemates« entschieden worden war, wurde der Bau des neuen Kunst- und historischen Museums in Genf nach den Plänen des bei der s. Z. ausgeschriebenen Konkurrenz mit dem I. Preise ausgezeichneten Architekten Marc Camoletti in Genf¹⁾ in Angriff genommen. Am 20. Januar 1903 erfolgte der erste Spatenstich und am 17. d. M. die feierliche Grundsteinlegung, nachdem der Bau bis zur Höhe der Brücke »des Tranchées« gediehen ist.

Die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler hält am Dienstag den 25. Oktober ihre diesjährige Jahresversammlung in Locarno ab. Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden wird Herr Architekt Comm. Aug. Guidini einen Vortrag über: »Il Tempio di Santa Croce in Riva San Vitale« halten; der Nachmittag ist für die Besichtigung der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten von Locarno bestimmt.

²⁾ Bd. XXXVIII, S. 32.